

Für Letzteres wurde sogar extra noch ein Taukreuz, das Symbol dieses Ordens, direkt hinter diese Bezeichnung auf das Pergament gezeichnet. All dies passt in keiner Weise zusammen. Die Mönche können nur entweder Armenier oder aber Antoniter gewesen sein. Seltsam ist auch, dass das Stück die Basilianer bzw. Antoniter zu einer Art Ritterorden zu machen scheint, was beide niemals waren²⁸. Was ebenfalls auffällt, ist die Inkonsistenz des Dokuments als solches: Weder handelt es sich um einen echten Zahlungsbeleg, noch um die wirkliche Anerkennung einer Verpflichtung welcher Art auch immer, noch wird eine besondere Beziehung zwischen der Familie und dem Kloster erklärt – die Dinge gehen hier also in jeder Hinsicht etwas zu sehr durcheinander²⁹. Linguistisch betrachtet gehören die Formulierungen der Urkunde, wie etwa das *u* in *chapitule*, überhaupt die Diphthongierung, aber auch das *ss* in *Spassavento*, tatsächlich in die Toskana³⁰. Gleichwohl sind Latinismen wie *cospicua* in der pisanischen Sprache des 13. Jahrhunderts eher ungewöhnlich, sie gehören eigentlich der späten Renaissance an³¹.

Eine neuzeitliche Fälschung?

An dieser Stelle ist der detektivische Spürsinn des Urkundenforschers gefragt: Könnte das Stück vielleicht gar eine Fälschung sein? Bekanntlich waren Mönche im Mittelalter durchaus dazu bereit, Urkunden zu fälschen und ihrem Kloster Vorteile zu verschaffen³². Wer aber sollte eine solche Urkunde fälschen? Es geht hier nicht um Landbesitz oder um andere Rechte.

Doch ist die Produktion von Fälschungen und Verfälschungen keineswegs ein Phänomen, das auf das Mittelalter beschränkt gewesen wäre. Bereits im Alten Ägypten treten sie auf; wir haben es hier mit einer Verhaltensweise zu tun, die wohl in den meisten Epochen der

28) Vgl. BOCCHI, L'avventura (wie Anm. 11) S. 19f. Bocchi stellt dies freilich nur für die Basilianer fest, da ihm die Anspielung auf die Antoniter völlig entging.

29) Vgl. ebd. S. 24.

30) Vgl. ebd. S. 20.

31) Vgl. ebd.

32) Vgl. Fälschungen im Mittelalter. Internationaler Kongreß der Monumenta Germaniae Historica München, 16.–19. September 1986, 5 Bde. (Schriften der MGH 33, 1988).